

Arbeit unter freiem Himmel

ARBEITSSCHUTZ *Im Sommer kann Arbeit im Freien gefährlich werden. Die Gesundheit ist mehreren Belastungen ausgesetzt, eine davon ist die natürliche UV-Strahlung, die die Hautkrebsgefahr erhöht.*

VON I. BIELER UND T. HENTSCHEL

Wird der Klimawandel im wissenschaftlichen und politischen Bereich auf einer eher allgemeinen Ebene diskutiert, so haben die Wetterveränderungen für die Kolleginnen und Kollegen, die schwere körperliche Arbeit vorwiegend unter freiem Himmel ausführen, schon heute sehr konkrete und spürbare Auswirkungen. Sie sind einer intensiver werdenden natürlichen UV-Strahlung und zunehmenden Hitzewellen ohne nächtliche Abkühlung direkt ausgesetzt.

Deutlich erkennbar ist das an der Zunahme von weißem Hautkrebs bei Beschäftigten in der Bau- und Landwirtschaft. Hinzu kommen vermehrt Infektionskrankheiten wie Borreliose¹ und FSME-Infektionen (Frühsommer-Meningoenzephalitis)² sowie allergische Reaktionen und Atemwegserkrankungen durch erhöhte Pollenbelastungen, Allergene und Ozon.

Tödliche Hitze, fehlende Maßnahmen

Auch der Tod von Saisonarbeitskräften in Österreich und Deutschland auf den Feldern durch die Folgen eines Hitzschlags, gepaart mit Dehydrierung, gehört zur Brisanz der Entwicklung. Gerade prekär Beschäftigte, sei es in der Landwirtschaft, auf dem Bau oder in vielen anderen Branchen, deren Arbeit unter freiem Himmel erfolgt, sind von den Auswirkungen des Klimawandels in besonderem Maße betroffen.

Der hohe Leistungsdruck, die oft niedrigere Qualifizierung und ein fehlendes Bewusstsein zum Schutz der eigenen Gesundheit setzen sie verstärkt den neuen oder gewachsenen Gefähr-

dungen aus. Zwar tragen die Unternehmen die Verantwortung für den betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz und sind verpflichtet, entsprechende Schutzmaßnahmen umzusetzen (§ 3 ff. Arbeitsschutzgesetz – ArbSchG), doch die Praxis zeigt, wie gering der Stellenwert und das Problembewusstsein gegenüber den Arbeitsplatzgefährdungen und dem Schutz der Beschäftigten ausgeprägt ist.

Präventionsaktivitäten der IG BAU

Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) hat diese Gefahren recht früh erkannt und Konsequenzen gezogen – sie führt z.B. seit Jahren gemeinsam mit den Berufsgenossenschaften der Bau- und Landwirtschaft (BG BAU und SVLFG) Informationskampagnen für die Beschäftigten durch.

Auf europäischer Ebene fordern der EFBWW (European Federation of Building and Woodworkers) und die EFFAT (European Federation of Food, Agriculture and Tourism Trade Unions) seit einigen Jahren die EU-Kommission auf, durch entsprechende europäische Regelungen den Schutz der Outdoor-Worker zu verbessern, wie es der Situation und den spürbaren Folgen des Klimawandels angemessen wäre.³

Öffentliche Gesundheit: Arbeitswelt wird vernachlässigt

Die Bundesregierung will mit der Deutschen Anpassungsstrategie Klimawandel (DAS)⁴ und den darin benannten Handlungsfeldern sowie

DARUM GEHT ES

1. Bei Beschäftigten der Bau- und Landwirtschaft treten vermehrt weißer Hautkrebs, Infektionen, allergische Reaktionen und Atemwegserkrankungen auf.

2. Die Praxis zeigt, dass das Problembewusstsein und der Stellenwert der Arbeitsplatz-Gefährdungen bei Outdoor-Workern schwach ausgeprägt sind.

3. Die deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel vernachlässigt die Belange der Beschäftigten; das muss sich dringend ändern.

1 Von Zecken übertragene bakterielle Infektion, die unterschiedlich (schwer) verlaufen kann, betrifft überwiegend die Haut, aber auch das Nervensystem, die Gelenke und das Herz (z.B. Lähmungserscheinungen, Schmerzzustände etc.).

2 Das FSME-Virus, durch Zecken übertragen, kann eine Erkrankung mit grippeähnlichen Symptomen verursachen, die mit Fieber einhergeht; ein Teil der Patient:innen erfährt eine Meningoenzephalitis: die (riskante) Entzündung von Gehirn und Hirnhäuten.

3 EFFAT/EFBWW: Outdoor-Arbeiter brauchen bessere europäische Regelungen im Kampf gegen Hautkrebs, Brüssel 2016.

4 Vgl. H.-G. Mücke ab S. 8ff. in diesem Heft. Zur DAS: vgl. Bundesumweltministerium (BMU) unter https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Foerderprogramme/das_foerderbekanntmachung_2019_bf.pdf / (Zugriff 12.4.21).

DAS PECO-INSTITUT

Das PECO-Institut e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, Bildung und Wissenschaft zu fördern. Als Einrichtung, die eng an der IG BAU und in die gewerkschaftliche Arbeit eingebunden ist, gewinnt das Institut wissenschaftliche Erkenntnisse und bearbeitet sie so, dass sie in der Bildungsarbeit verständlich für die Menschen in den Betrieben, für die ehrenamtlich Tätigen und allen Engagierten zur Verfügung stehen und in deren Alltagspraxis bei der Arbeit anwendbar und nützlich sind. Schwerpunkte sind: Wandel der Arbeit (in der Land- und Bauwirtschaft), die Berufliche Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratie und Toleranz sowie die Entwicklung des Ländlichen Raums.

KAMPAGNE: HAUTKREBS – NEIN DANKE!

Mit diesem Slogan hat die IG BAU frühzeitig auf die Gefährdungen für ihre Mitglieder und andere Outdoor-Worker durch UV-Strahlung am Arbeitsplatz aufmerksam gemacht. Auch vor Ort in Betrieben und auf Baustellen wurde informiert und beraten.



einem Monitoring (Evaluation der Berichte und Bilanzen) die Anpassung Deutschlands an den Klimawandel voranbringen.⁵ In dieser politischen Debatte bleiben jedoch die Gesundheitsbelange von Beschäftigten nahezu unberücksichtigt, auch die von jenen Arbeitskräften, die (überwiegend) im Freien arbeiten.⁶

Um dies zu ändern, beteiligte sich das PECO-Institut gemeinsam mit der IG BAU und der SVLFG in dem vom Bundesumweltministerium (BMU) finanzierten Projekt »Integrierte präventive Bildungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen für klimabedingte Arbeitsplatzanpassungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz für Outdoor-Worker« oder kurz »Klim_AGS«.

Als Projekt-Zielgruppe wurden Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Bauwesen mit drei markanten Gefährdungsbereichen identifiziert:

- Hitze, Hitzewellen und UV-Strahlung
- Infektionskrankheiten durch vermehrte Erreger
- bodennahes Ozon und erhöhte Pollenbelastung.

Erkrankungen: Zur aktuellen Situation

Hautkrebs Die Zunahme gesundheitlicher Gefährdungen und Gefahren durch den Klimawandel ist evident, gerade für Menschen, die (überwiegend) im Freien arbeiten. Am deutlichsten wird dies durch die Zunahme von weißem Hautkrebs bei Beschäftigten in der Bau-

und Landwirtschaft. Seit 2015 ist der »Weiße Hautkrebs« oder Plattenepithelkarzinom und seine Vorstufen als Berufskrankheit (BK) eingestuft. Allein bei der SVLFG gingen seither 9848 Verdachtsanzeigen auf die BK 5103 »Hautkrebs durch UV-Strahlung« ein⁷ – Tendenz steigend.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen Gesundheitliche Gefährdungen durch Hitzewellen fallen in den Krankheitsbereich der Herz-Kreislauf-Erkrankungen und sind nicht eindeutig zuzuordnen. Diese Krankheits- und Todesfälle in der Bevölkerung steigen an den heißen Tagen allerdings erheblich an. Dabei geht es u. a. um Hitzschläge, Dehydrierung und Kreislaufkollapse. Da Erkenntnisse z. B. über Herzinfarkte und Schlaganfälle fehlen, ob diese (eindeutig) auf die hitzebedingte Überlastung bei der Arbeit zurückzuführen sind, könnte die Dunkelziffer hoch sein. Hier ist dringend Forschungs- und Handlungsbedarf geboten!

Infektionen Die Zunahme von Infektionskrankheiten ist am deutlichsten bei durch Zecken übertragene Erreger erkennbar. Infizierte Zecken können Borreliose-Bakterien nach dem Stechen übertragen oder vorwiegend im süddeutschen Raum auch Viren, die eine Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) hervorrufen. Durch längere Wärmephasen verlängert sich die Fortpflanzungszeit der Zecken, die Nachkommenschaft vergrößert sich kontinuierlich. Doch dies ist erst der Anfang: Im Zuge des Klimawandels wandern immer mehr Tiere in unsere Regionen ein, die bei uns bisher weitgehend unbekannte Erreger übertragen können.

Durch die Auswirkungen des Klimawandels haben sich Vegetationsperioden verlängert und Allergene tierischen oder pflanzlichen Ursprungs führen gehäuft und über längere Phasen zu Allergien und Atemwegserkrankungen. Beispiel dafür sind der Eichenprozessionspinner oder die Pflanze Ambrosia.

Prävention: Bisherige Erkenntnisse

Bei der Betrachtung der Problemlagen haben wir es mit mehreren zu berücksichtigenden Phänomenen zu tun.

- Einige der Gefährdungen treten akut auf, andere, wie der »Weiße Hautkrebs«, führen erst verzögert nach Jahren der Exposition (Einwirkung) zu einer gravierenden Schädigung und Erkrankung.

⁵ Vgl. BMU: https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/hap_handlungsempfehlungen_bf.pdf (S. 20, Zugriff am 19.5.21).

⁶ BMU: https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/monitoringbericht_2019_bf.pdf, Seite 33 ff.

⁷ Vgl. Präventionsbericht 2019 (S. 12.), Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG); www.svlfg.de.

- Gegen einige Gefährdungen kann man sich durch unterschiedliche technische (Kühlung, Sonnenschutz/Beschattung), organisatorische (Lage der Arbeitszeit, Pausen) und persönliche Maßnahmen (Kleidung, Brille, Sonnencreme, Kappe/Hüte) gut schützen.
- Gegen andere, insbesondere Hitze und Hitzewellen oder auch Pollenbelastungen, wird ein wirksamer Schutz der Outdoor-Worker allerdings schwierig.

Vielfach werden die Gefährdungen nicht direkt wahrgenommen bzw. unterschätzt; das kann gerade bei Sonnenbränden zu irreversiblen Schädigungen führen, die sich erst später bemerkbar machen. Das Handeln der Akteure aus den Bereichen Politik, Berufsgenossenschaften, Arbeitgeber und ihre Verbände sowie der betrieblichen Aktiven im Arbeits- und Gesundheitsschutz ist noch zu zögerlich.

Maßnahmen im Projekt Klim_AGS

Aus einer ersten allgemeinen Analyse der Klimadaten geht hervor, wie stark die Belastungen durch eine erhöhte UV-Strahlung ansteigen, auch die Zunahme der Hitzetage⁸ und Hitzewellen ist belegt, also die Dauer von Tagen mit hohen Temperaturen (und hoher Luftfeuchtigkeit), die die menschliche Gesundheit (stark) belasten.

Schwieriger wird es, wenn es um die Indikatoren der Belastung geht und ab welchem Zeitpunkt welche dringenden Maßnahmen entsprechend dem TOP-Prinzip⁹ im betrieblichen Arbeitsschutz einzuleiten sind: in Arbeitsstätten, auf Baustellen oder auf dem Feld. Die Umsetzung von Technischen (z. B. Sonnensegel) oder Organisatorischen Maßnahmen (z. B. Arbeitszeitverlagerung) sind Aufgabe des Arbeitgebers und sollten gemeinsam mit den Beschäftigten besprochen und umgesetzt werden. Allerdings besteht dringender Regelungsbedarf.

Es liegen umfangreiche Problemanalysen über die Gefährdungen, Beschwerden und Krankheitsverläufe etc. vor, allerdings ist es eine besondere Herausforderung, die Kolleginnen und Kollegen auf den Feldern oder Baustellen zu erreichen. Arbeitgeber müssen informieren und schützen: mit/über bereitgestellte technische und organisatorische Maßnahmen sowie die arbeitsmedizinische Vorsorge. Das ist bisher unterbelichtet und sollte auch ar-



beitsschutzrechtlich verbindlich neu geregelt werden. Die Notwendigkeit einer Verhaltensprävention ist anzusprechen und zu vermitteln, aber keineswegs ausreichend. Beschäftigte sind in die Lage zu versetzen, alle technischen, organisatorischen und persönlichen Vorsorge-Maßnahmen des Arbeitgebers umzusetzen.

Zugang zu den Beschäftigten

In zwei Expertisen wurde der Frage nach den Zugängen zur Zielgruppe »Outdoor-Worker« nachgegangen. Ihre Arbeit ist geprägt durch einen hohen körperlichen Arbeitseinsatz, meist unter massivem zeitlichem Druck und mit häufig wechselnden Arbeitsorten. Dies macht die Ansprache für Präventionsmaßnahmen schwierig. In der ersten Expertise »Social Media-Begleitung der Klim_AGS Kampagne« wurde untersucht, wie digitale Medien zur besseren Information und Aufklärung beitragen können. Deutlich wurde, dass man hier am Anfang der Möglichkeiten steht, aber auch, wie kritisch und aufwändig die Arbeit mit digitalen Medien gerade im Bereich der Prävention ist.

Die zweite Studie »Ansprache zum Thema Prävention bei Outdoor-Workern« ging der Frage nach, wie eine interpersonale Ansprache der Zielgruppe erfolgen kann, z. B. durch eine einfache, klare Sprache und kurze Botschaften. Schließlich ist eine umfassende Information der Zielgruppe in kurzen Arbeitspausen nur schwer möglich.

Als Zielgruppen des Projekts sind Multiplikatoren als direkte und Outdoor-Worker, vornehmlich der Branchen Bau und Landwirtschaft, als indirekte Zielgruppe zu benennen. Besonders wichtig ist die Schulung von Multiplikatoren, z. B. Gewerkschaftssekretäre, Be-

⁸ Tage mit einer Temperatur über 30° C: Anstieg seit 1950 von zwei Tagen auf durchschnittlich 11,4 Tage in 2020. Quelle: Deutscher Wetterdienst (DWD), Meldung 3.11.2020.

⁹ Das TOP-Prinzip steht für Technische, Organisatorische und Persönliche Schutzmaßnahmen im Arbeits- und Gesundheitsschutz.

EXTRA zum Betriebsrätemodernisierungsgesetz
Eine Kurzkomentierung mit Praxishinweisen von Prof. Dr. Wolfgang Däubler

HIER GEHT'S ZUM DOWNLOAD:

www.bund-verlag.de/8462



etriebsräte und für Wanderarbeitskräfte zuständige Berater von Arbeit und Leben, dem Europäischen Verein für Wanderarbeiterfragen (EVW) und von Faire Mobilität. Für diese Zielgruppe wurden Unterrichtsmaterialien erstellt und erste Schulungen durchgeführt, z. B. bei Betriebsräteschulungen der IG BAU, den Beratern des EVW oder auch bei Landarbeitern im Rahmen der Winterschulung der Landwirtschaftskammer in Niedersachsen.

Für die Outdoor-Worker stehen mehrsprachige Informationsmaterialien bereit, die eindrücklich und handhabbar sind, zum Mitnehmen im Hosentaschenformat. Auch mit Videoclips werden die Botschaften wie »Trinken nicht vergessen!« oder »Richtig eincremen und anziehen!« kurz und knapp auf den Punkt gebracht. Digitale, mehrsprachige Informationsclips können über Social Media-Kanäle verschickt werden.¹⁰ Kampagnen des EVW unter Wanderarbeitskräften haben ergeben, dass beträchtlicher Informationsbedarf besteht, besonders angesichts der sprachlichen Schwierigkeiten und der hohen Arbeitsbelastung. Im Laufe des Projekts schlossen sich weitere Zielgruppen an, die bisher nicht im Fokus standen. In einer Diskussion mit Betriebsräten der IG BAU Berlin wurde etwa auf ähnliche Probleme in der Branche der Gebäudereinigung hingewiesen.

Ausblick: »Hitzeausfallgeld« als Einstieg

Outdoor-Worker sind eine vom Klimawandel stark betroffene Gruppe, die stärker in den Fokus der staatlichen Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel gerückt werden muss. Unternehmen müssen intensiv aufgeklärt und über ihre Pflichten informiert werden. Ihrer Verantwortung entsprechend sind nach § 3 ff. ArbSchG Maßnahmen zu ergreifen. Die Gefährdungsbeurteilungen müssen die Gefahren durch den Klimawandel berücksichtigen. Dabei könnten betriebliche Hitzeaktionspläne helfen, wie es sie z. B. in Frankreich auf kommunaler Ebene bereits seit über 15 Jahren gibt, wo Konsequenzen aus dem extremen Hitzesommer 2003 gezogen wurden.¹¹

Maßnahmen und betriebliche Hitzepläne sind mit den Beschäftigten beteiligungsorientiert zu erarbeiten, sodass dabei zugleich die Sensibilisierung stattfindet und passgenaue Prävention entwickelt werden kann. Kampagnen müssen mit neuen Ideen und zielgruppen-

orientiert weiterentwickelt und umgesetzt werden, etwa für Wanderarbeiter auf dem Bau oder in der Landwirtschaft. Dazu werden gut ausgebildete Multiplikatoren gebraucht.

Die Sozialpartner sind bei der Arbeitsgestaltung besonders gefragt. So wurde im Dachdeckerhandwerk für das Jahr 2020 ein Tarifvertrag mit der Vereinbarung geschlossen, dass ein Sommerausfallgeld gezahlt wird, wenn die Tätigkeit auf dem Dach hitzebedingt abgebrochen werden muss.¹² Dies kann erst der Anfang sein. Fragestellungen wie z. B. nach flexiblen Arbeits- oder Pausenzeiten bei Hitze müssen in den Gewerkschaften und Betrieben neu diskutiert werden.

Die Politik muss auf allen Ebenen gemeinsam mit den Sozialversicherungsträgern aktiv werden, in Europa, in den Staaten, in Bundesländern und in den Kommunen. Gute und der Situation angemessene Regelungen sind zu schaffen. Diese können z. B. in Hitzeaktionsplänen, ob auf kommunaler oder betrieblicher Ebene, umgesetzt werden. Aufklärungsmaßnahmen und bessere kostenlose Informationen (z. B. WarnApps) sind bereitzustellen und zu verbreiten, wie z. B. die BauwetterApp der BG BAU.

Die Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) muss Arbeitsplätze im Freien, überhitzte Innenarbeitsplätze sowie die Auswirkungen des Klimawandels stärker berücksichtigen. Das Problembewusstsein der beteiligten Gruppen ist deutlich zu schärfen. Gefragt dabei sind die Kooperation, Beteiligung und Expertise der Sozialpartner, der (Arbeits-)Medizin, der Forschungseinrichtungen und der Sozialversicherungsträger. Ziel sind sichere und gesunde Arbeitsplätze und der Schutz vor langfristigen Schädigungen der Gesundheit.

Erste Ansätze gibt es: Eine Sozialpartner-Initiative in der Bau- und Landwirtschaft – »Umgang mit UV-Strahlung bei Tätigkeiten im Freien« – wurde abgeschlossen, sie muss nun weiterentwickelt und mit Leben erfüllt werden. ◀



Ingeborg Bieler, PECO-Institut e.V. in Berlin, entwickelt und leitet europäische und nationale Projekte, u.a. Bildung für den Wandel der Arbeit.



Thomas Hentschel, seit 1991 in der Geschäftsführung gewerkschaftsnaher Einrichtungen, zurzeit u.a. PECO-Institut e.V.

¹⁰ Online unter www.stopprisiko.de/hitze-und-hitzewellen. Informationen, Flyer und Videoclips, einschließlich der o.g. Expertisen, frei verfügbar unter www.stopprisiko.de.

¹¹ Allein in Frankreich gab es 15.000 zusätzliche Todesfälle.

¹² Vgl. hierzu das Interview mit Carsten Burckhardt in dieser Ausgabe.